

Die werden also sehen, daß ich weit entfernt bin, Ihnen die  
Zurückkunft morgen zu wollen. Ich frage, wie sehr ich mich  
aufgeben die in der letzten Zeit zugegangen habe, ich glaube  
nicht, daß die <sup>mich</sup> fähig gefalt haben, meinem Wohlfahrt  
mit einem solchen Morgens (auf ihn so mild ausgedrückt,  
denn es wäre was ganz anders als ein Morgens, wenn  
es vielleicht gegründet gewesen wäre) auf seine Wohlfahrt  
zu erwidern. Für meine eigene Gesundheit wird keine weitere  
Anstrengung in Beziehung auf diese Kunst notwendig  
sein; ich muß aber auf dem Wege des Herrn H. Humboldt  
gestehen, daß die Ihre aufgeben vielleicht mitgeschickt haben;  
dieses macht ein Saft für mich, wie die Früchte werden,  
ingleich wichtiger. Gottlob! Ihre Briefe, die ich Ihnen vorlag  
werden, werden Ihnen zeigen, daß ein Professor zugefallen  
ist; ich würde sonst nicht im Stande sein, einen solchen  
Mann mit einem solchen Modest beladen in  
die Augen zu treten. Ich kann nicht wissen, ob Herr Professor  
andere von Ihren Freunden in demselben Sinne zugefallen  
haben; wenn die mich, wie ich hoffe, beifolgende zeigen,  
werden ich nicht zu viel verlangen, wenn ich die bitte,  
auf die nötigen Aufklärungen nachzusehen. Ich brauche  
Ihren nicht zu sagen, daß dieses vorzüglich in Beziehung  
auf Bonn mir wichtig sein muß; die werden Sie gut  
wie ich, die dortigen Gesellschaften zusammen  
kommen, und wissen, daß solche Saft die Lichter der  
ganzen Stadt sind.

Wenn die es befehlen, werden ich Empfangsbrief über die  
nötigen Aufklärung der Manier zu bringen.